

Übertragung der Wirren im Wallis auf Freiburger Gebiet

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **12 (1905)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Juni 1510 wurde P. Falk Venner auf dem Burgviertel in Freiburg ¹⁾. Als Venner auf der Burg war er der Vorvenner, das Haupt der vier Venner. Einzelne Befugnisse der Venner haben wir gelegentlich schon erwähnt; von großer Wichtigkeit waren indessen ihre vielen und bedeutenden polizeilichen Kompetenzen. So stand ihnen das Recht zu, alle hervorragenden Verhandlungsgegenstände auch zur Beratung vor den großen Rat, den Rat der 200 oder der Bürger, zu ziehen ²⁾.

Kap. 4.

Übertragung der Wirren im Wallis auf Freiburger Gebiet.

Im Frühjahr 1509 war das Bündnis zwischen Ludwig XII. von Frankreich mit den Eidgenossen zu Ende gegangen und nicht mehr erneuert worden. Um so leichter konnte jetzt der Papst mit seinen Anträgen Eingang finden. Sie wurden den Eidgenossen durch den Bischof von Sitten, Matthäus Schinner, übermittelt. Schinner war von jeher ein entschiedener Gegner der französischen und ein überzeugter Anhänger der päpstlichen Politik, welche mit der Forderung auftrat: Italien den Italienern. Anfangs des Jahres 1510 eröffnete er als Beauftragter des Papstes die Unterhandlungen zu einem Bund der Eidgenossen mit dem Papst. Trotzdem es in der Schweiz eine starke französisch gesinnte Partei gab, wurde doch der Bundesvertrag im März 1510 zwischen den 12 Orten samt dem Wallis mit dem Papste endgültig ratifiziert.

Gleichzeitig oder schon im Februar hatten die sieben

¹⁾ Lt. B. B.

²⁾ Josias Simler a. a. O. — Geschichtsbl. 3. Jahrg. a. a. O. S. 20 ff.

Zehnten des Wallis auf Anstiften des Jörg auf der Flüh¹⁾ mit König Ludwig XII. als Gegenschlag gegen Schinners Bestrebungen ebenfalls ein Bündnis geschlossen. Es war dies nicht das erste Mal, daß hier die Gemeinden ohne Befragen des Bischofs, ihres Landesherrn, solche Verträge eingingen. Die Gemeinden fühlten sich als kleine Republiken, die sich frei von einander und unabhängig stellten. Nur die überlieferte Oberhoheit des Bischofs hielt sie noch äußerlich zusammen. Gegen diese aber hatte die demokratische Strömung unter dem Volk schon längst den Kampf begonnen. Jörg war dieses Mal der Vertreter des demokratischen, ja revolutionären Gedankens, der sich gegen den Bischof erhob²⁾. Trotz der Aufforderung der Eidgenossen an die Walliser, vom Bündnis mit Frankreich zurückzutreten, ratifizierten die drei obern Zehnten dasselbe am 2. April. Im Wallis begann darum bittere Feindschaft und Verfolgung zwischen dem Bischof und Auf der Flüh und ihren Parteien.

Im Juli 1510 forderte der Bischof von Sitten im Namen des Papstes laut Bündnis 6000 Mann von der Tagsatzung. In der ersten Hälfte des Monats August rückten die Eidgenossen — auch Peter Falk machte den Zug mit — ins Feld, doch der Zug — Chiasserzug genannt — fand ein unrühmliches Ende³⁾. Man schrieb das Mißlingen desselben unter dem gemeinen Volke, während die Gründe dafür hauptsächlich anderswo lagen, vielfach der Bestechung der Anführer durch französisches Geld zu. Der Papst verweigerte dazu wegen des Mißlingens die versprochene Soldzahlung. Daher wandte sich der Zorn des Volkes, das hiedurch natürlich den größten Schaden erlitt, gegen die französische Partei in der Schweiz und deren führende Häupter.

¹⁾ Auch Georg Supersaxo genannt. — Vergl. z. B. *Furrer*: Geschichte von Wallis, Sitten 1850 Bd. 1. S. 241 ff. u. *Zimmermann* in den Geschichtsbl., IX. Jahrgang, S. 113 ff.

²⁾ *H. Gay*: Histoire du Vallais, Genf 1903. S. 163.

³⁾ R. R. vom J. 1510.

Im Wallis war während der Zeit der Abwesenheit Schinners, des Chiasserzuges, Auf der Flüh nicht untätig geblieben. Er hatte die Gelegenheit benutzt, die Walliser gegen ihn aufzuhetzen. Um der kommenden Verfolgung zu entgehen und eidgenössisches Recht gegen Schinner anzurufen, auch um eine französische Gesandtschaft bei der Tagsatzung in ihren erneuerten Bundeswerbungen zu unterstützen, wollte er sich nach der Rückkehr Schinners über Freiburg nach Luzern begeben. In Freiburg aber wurde Auf der Flüh durch die erregten Bürger, die in ihm einen Hauptschuldigen an dem mißglückten Feldzug erkennen mochten, festgenommen und ins Gefängnis geworfen in der Absicht, ihn über das Fehlschlagen des Feldzuges und die vermuteten Bestechungen zu verhören (25. September 1510¹⁾). Da man jedoch nichts von ihm erfahren konnte, wurde er wieder freigelassen²⁾).

Seit dem 12. September treffen wir Falk als Gesandten Freiburgs auf einer wichtigen Tagsatzung zu Luzern, dann auch zu Zürich, wieder zu Luzern, im Dezember zu Baden mit seinem Bruder Hans, im Februar zu Baden mit Tavernier, im Juni zu Luzern mit Venner Hans Schwendi³⁾).

¹⁾ R. M. 28. 19.

²⁾ F. St.-A. Geistl. Sachen No. 90, Informatio Dominorum Friburgensium, abgedruckt bei Furrer a. a. O. Bd. 3. S. 302 und im Archiv für schweizerische Geschichte, Zürich 1843, Bd. I. S. 163 ff. Es ist dies ein amtliches Aktenstück, das von der Regierung in Freiburg Ende des Jahres 1512 Peter Falk mitgegeben wurde, als er mit andern Gesandten nach Rom reiste. Es enthält eine Darstellung der Wirren in Freiburg zur Zeit des Prozesses gegen Auf der Flüh und Arsent; besonders hebt es den Anteil hervor, den der Leutpriester Ludwig Löubli an der Befreiung Auf der Flühs hatte und die üblen Folgen, die seine Einmischung in diese Angelegenheiten zeitigte. Geschichtsbl. a. a. O. S. 116 u. 125. Vergl. auch S. 118. Anmerk. 3. — Anshelm III. S. 277. — Vgl. weiter unten.

³⁾ Eidg. Abschiede.
